

# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 35



Mein Hund

Richard Strebel

## Schlaumann im Theater

Von Ernst Klotz

Schlaumann, der sonst nur zum Bier gegangen,  
Fafste eines Tages den Entschluß,  
Noch zu jener Bildung zu gelangen,  
Die der Mensch nun einmal haben muß.

Namentlich war's eines, was ihn quälte,  
Daß er von der Bühne nichts versteht,  
Weil er in der Schule immer fehlte,  
Wenn die Klasse ins Theater geht.

Also sammelt er zunächst Prospekte,  
Denn so macht er stets Probleme klar,  
Wobei er nun allerdings entdeckte,  
Daß ein jeder für ihn passend war.

Um sich also nichts entgeh'n zu lassen,  
Und damit er alles mal probiert,  
Hat er gleich an sechs Theaterkassen  
Einen Tag der Woche abonniert.

Montag fängt er an mit „Charleys Tante“,  
Dienstag schlägt sein Herz für „Wilhelm Tell“,  
Mittwoch sieht er „Zärtliche Verwandte“,  
Donnerstag ist ihm der „Lear“ zu grell.

Freitag lacht er über „Kater Lampe“,  
Samstag ist der Eindruck „Lulus“ groß,  
Sonntag sitzt er mal nicht vor der Rampe,  
Doch am Montag geht es wieder los.

Und vom Herbst bis in die Junitage  
Sitzt er werktags stets auf seinem Sitz,  
Heftig weint er mit bei jeder Klage,  
Lustig lacht er mit bei jedem Witz.

Aber als die Karten abgessen,  
Und als er nun rekapituliert,  
Merkt er, er hat alles längst vergessen,  
Sein Gehirn ist überstrapaziert!

Leider strift er trotzdem mit Kollegen,  
Sagte: „Lulu“ sei die Braut vom „Tell“,  
„König Lear“ erschleift sich ihr hinweg,  
„Charleys Tante“ erbt sein Karussell.

Rudolf Kriesch



### Kompensation

„Sag mal, das einzige reine Glück bietet eben doch nur die Natur!“  
„Ja, ja, vier Mark siebzig pro Tag exklusive Getränke sind aber auch heute ein Geld!“

„Ihsen“ sei ein Puppenspiel von Goethe,  
 „Wallenstein“ ein Arzt aus Sternheims  
 Stück.  
 Hinter Nestroys „Gätz“, der manches böte,  
 Blieben Shakespeares „Weber“ weit zu-  
 rück.

Immerhin, er war zu überzeugen,  
 Als man nämlich schwarz auf weiß bewies,  
 Wie er irrte, mußte er sich beugen,  
 Weil das Textbuch keinen Zweifel ließ.

Keineswegs mit dem Erfolg zufrieden,  
 Stellt da Schlaumann tief erschüttert fest,  
 Daß, will man sich eine Bildung bieten,  
 Dieses sich nur schluckweis machen läßt.

## Liebe Jugend!

Ich schlendere durch die Lebensmittelabtei-  
 lung des Kaufhauses.

Wöglich hinter mir eine Stimme...

Aber die Stimme kenne ich doch! Die gehört  
 doch der Frau Generalkonjul Couando, die als  
 Vorsitzende der Hausfrauenvereine in unserer  
 Stadt den Feldzug „Deutsche Frauen, kauft  
 deutsche Watel!“ mit Wort und Schrift er-  
 öffnet hat.

Frau Generalkonjul steht bei der Butter.

Zwei Stück. Aber deutsche Butter,  
 Käulen!

Aha! Eiesflurvoll!

„Das Stück zu vierundsechzig oder zu neun-  
 undsechzig?“ fragt das weißbesüßte Mädchen.

Frau Generalkonjul rümpft die Nase:

„Haben Sie denn keine bessere?“

Doch, gnä' Frau. Zu achtundsechzig  
 und fünfundachtzig das Stück. Aber das ist bänische  
 Butter.“

„Geben Sie zwei Stück zu fünfundachtzig!“  
 sagt Frau Generalkonjul hebehaltsvoll.

Columbia suchte einen neuen Verkäufer.

„Waren Sie schon in der Seammephon-  
 brauche?“

„Ja. Bei Hismastersvoice.“

„Wie lange waren Sie dort?“

Der Bewerber sagte:

„Von Ramona' bis Junter nur lächeln.“

Sie saßen in Liebe und lange auf einer Bank  
 im Grünen.

„Wirst du mich auch lange, sehr lange lieb  
 haben?“ rief das Mädchen, ihr Gesicht an  
 seiner Schulter.

Der Mann sah auf die Uhr.

„Gewiß“, nickte er, „jezt ist es erst fünf  
 Uhr und meine Frau erwartet mich erst gegen  
 acht zum Abendbrot.“

Der Vent trat zu ihr.

Küßte Oritia die Hand.

„Ich mußte lange suchen, bevor ich diese  
 Reifen bekam“, seufzte er ihre Blumen in den  
 Schoß.

Oritia lächelte:

„Sie Ärmst! Jerry fand gestern gleich  
 beim ersten Juwelier das Passende.“



Urwaldgespenst

R. v. Hoerschelmann

Nach der großen Theaterpleite kam die  
 Krise des Kinos. Jetzt ergreift auch schon die  
 Varietés die große Leere. Dies hat sich in  
 Norddeutschland ereignet. In einem Groß-  
 variété trat ein Zauberkinofler auf. Benötigte  
 zu einem Experiment einige Zeugen.

„Darf ich sechs Personen aus dem Zu-  
 schauerraum auf die Bühne bitten“, sagte er  
 gewohnheitsgemäß.

Rief das Publikum:

„Gern. Aber wie sind nur fünf.“

thr.

Den Weltrekord im Stangensßen hält mit-  
 nächsten ein Amerikaner, sondern ein Deutscher,  
 der Artist Nicker aus Neumünster. Er hat  
 50 Tage und 3 Stunden auf einen Fahnenmast  
 gefessen.

— Was heißt das schon! Wie andere sitzen  
 seit Jahren und Monaten auf einem Vulkan.

Teta

Gucke hat eine Gemischtwarenhandlung.

„Brauchen Sie frische Leinleiter?“ fragte  
 der Vertreter von Henne & Co.

Gucke schüttelt den Kopf:

„Dante. Nein. Frische Leinleiter habe ich  
 noch mündelens für vier Monate liegen.“

Der Gast ging in das fremde Restaurant.

„Der Herr wünschen?“

„Eipfen.“

„Darf ich Ihnen etwas Besonderes  
 empfehlen?“

Der Gast nickte:

„Gern. Dann weiß ich wenigstens, was ich  
 heute nicht bestellen darf, weil es weg muß.“

„Ich denke, diesen Sommer an die See zu  
 fahren.“

„Was kann dich das kosten?“

„Nichts.“

„Nichts?“

„Nein. Denken kostet nichts.“ J. H. R.



Im Tal

K. Siewert

## Nur ein paar Zeichen

Von Kurt Miethke

Peter Siewert fuhr zusammen.

Wer kam jetzt noch, so spät nach Ladenschluß, in seinen Laden. Peter Siewert erhob sich, um zu sehen, wer da geklopft hatte und war nicht wenig erschaut, als er seinen Freund Hans Danegger eintreten sah.

„So spät noch, Hans?“ fragte er und setzte sich wieder an seinen Arbeitstisch. „Nimm Platz und entschuldige, wenn ich diesem Einzelgänger noch in Dedung bringe. Du weißt, ein alter Uhrmacher wie ich kann sich auch bei der kompliziertesten Arbeit noch unterhalten. Kommst du von zu Hause?“

„Ja“, sagte Danegger beiseite. „Meine Wirtin glaubt, ich schlafe. Ich habe mich schon um neun Uhr ins Bett gelegt. Bin durchs Fenster geklettert, damit mich niemand zu sehen bekam. Und werde auch auf demselben Wege zurückkehren.“

„Was kletterst du durchs Fenster, wenn es durch die Tür obenjogut geht?“

„Meine Wirtin soll annehmen, ich schlafe.“

„Warum soll sie das mit aller Gewalt annehmen?“

„Des Alibi wegen“, sagte Hans Danegger leise. Peter Siewert sah ihn erschaut an. Das hatte selbstam unheimlich geklungen.

„Des Alibi wegen?“ fragte er.

„Ja. Du, Peter Siewert, hast mir genommen, was mir gehörte. Du hast mir das Beste geraubt, was ich besaß. Du hast mir Ehre geraubt. Du bist reich, du besitzt ein gutgehendes Geschäft, dir fehlt nichts. Ich hatte nichts als meine Liebe zu Brit — da bist du Unerfätlicher gekommen und hast mir auch das noch fortgenommen. Es soll dir nichts mißgen.“

Ein leises knackendes Geräusch ertönte.

Peter Siewert sah auf.

Hans Danegger saß dort im Dunkeln und hatte einen Revolver auf ihn gerichtet.

„Du wiesst nichts dergleichen tan“, sagte Peter, ohne seine Arbeit zu unterbrechen.

„Ich werde doch dergleichen tun. Weil ich dich hasse. Weil ich nicht eher Ruhe haben werde, als bis der Mörder meines Glückes selbst erneut vor mir liegt. Niemand wird ohne können, wer dich über den Haufen geschossen hat. Ich habe Handschuhe an. Fingerohrücke werde ich nicht hinterlassen. Ich habe ein Alibi. Meine Wirtin wird angeben, ich hätte die ganze Nacht im Bett gelegen, sei schon früh

zeitig schlafen gegangen, hätte über Kopfschmerz geklagt. Außerdem werde ich ein paar goldene Uhren mitgehen heißen, damit das ganze wie ein Raubmord ausfiele. Seit Monaten ist alles bis ins kleinste überlegt.“

„Du wirst in dieser Nacht sterben — ungerührt.“

Peter Siewert legte den Griffel, den er in der Hand hatte, hin.

„Ich kann mich nicht wehren“, sagte er.

„Darauf kann ich keine zartfühlende Rücksicht nehmen. Ich konnte mich auch nicht wehren, als du mir mein Liebste nahnst.“

Er sprang auf und riss sich das Holstuch ab, das er um den Revolverlauf wickelte.

„Das Dämpf den Schuß“, sagte er höhnisch. Und dann ertönte ein dumpfes „Plop“.

Peter Siewert brach, aus der Stirn blutend, zusammen.

Hans Danegger steckte sorgfältig sein Holstuch in die Manteltasche, schlug die Füllung eines Sessels ein, steckte etwa fünfzehn goldene Uhren und ein halbes Dutzend Brillantringe ein und verließ das Hinterzimmer des Ladens, ohne noch einmal einen Blick auf den Ermordeten zu werfen.

Am nächsten Tage waren alle Bernittags-

zeitungen voll von dem sensationellen „Raubmord“ an Peter Ciewert.

Am Mittag desselben Tages lag Hans Danegger noch immer im Bett. Er hatte seiner Wirtin erzählt, er habe noch immer wohlfühnige Kopfschmerzen und müsse weiter das Bett hüten. Gegen Mittag kam seine Wirtin ins Zimmer und sagte, ein paar Herren möchten ihn sofort sprechen.

„Die Danegger eine Antwort geben konnte, wurde schon die Tür geöffnet und drei Herren traten ins Zimmer.

„Eind Sie Herr Hans Danegger?“ fragte der eine.

„Ja, der bin ich.“

„Dann erkläre Sie hierdurch für verhaftet wegen Ermordung des Uhrmachers Peter Ciewert.“

Hans Danegger wurde totenbläß.

„Wie? Ich soll den Uhrmacher Peter Ciewert ermordet haben?“

„Nach seiner eigenen Aussage.“

„Wie kann er denn etwas auftragen, wenn er tot ist?“

„Statt aller Antwort nahm der Kommissar einen Ring aus der Tasche.

Einen Eingetragenen.

„Wie fanden das hier auf dem Arbeitstisch des Ermordeten. Auf die Goldplatte des Ringes wurde mit winzigen stenographischen Zeichen geätzt: 11 Uhr 30.

Hans Danegger, Kabristraße 9, droht, mich zu ermorden aus Eifersucht. Peter Ciewert.“

Da wusste Hans Danegger, daß ihm kein Leugnen half. Er hatte alles aufs genaueste vorbereitet, nur eine winzige Kleinigkeit hatte er übersehen, nämlich die Tatsache, daß Peter trotz des aufregenden Gesprächs weitergearbeitet hatte und sich so die Gelegenheit geschafft hatte, eine unauffällige Mitteilung zu hinterlassen.

Der Mord an Peter Ciewert wurde geföhnt.

Ein Schatten hatte sich gerächt.

## Wohltätigkeit

Der Sammelausschuß des Wohltätigkeitskomitees zur Errichtung eines Heimes für entlassene, stellunglose Hausangestellte kam zu dem reichen Fabrikanten: „Wir bitten Sie sehr, sich mit einer großen Summe an unserem Hilfswerk zu beteiligen“, bat der Ausschuß, „in der heutigen Zeit, wo jeder seinen Haushalt auf das äußerste einschränkt, werden immer mehr Dienstmädchen stellunglos. Die Not dieses Landes ist unbefreiblich. Keine Aussicht auf

einen neuen Posten, keinen Notpfennig und vor allem kein Heim. Wir wollen den Armen der Armen helfen.“

Der Fabrikant schüttelte bedauernd den Kopf:

„Es tut mir leid. Mit Mühe halte ich meinen eigenen Haushalt aufrecht. Ich habe selbst drei Dienstmädchen —“

Der Sammelausschuß lächelte sauerfäß:

„Drei Hausmädchen haben Sie noch? Wenn Sie vielleicht eines dieser Mädchen entlassen würden — Sie werden sehen, wie gut zwei Mädchen mit der Arbeit fertig werden —, mit der Espérance, die Sie dadurch erzielen, wären Sie leicht in der Lage, sich an unserem Hilfswerk zu beteiligen.“

## Musik

Das Kugelstoßen wurde zu einem heißen Duell zwischen Deutschland und Polen.

Die Vertreter der anderen Länder waren längst ausgeschieden.

„Nun ging es hart auf hart.“

Da hob der Dirigent der Stadions-Musikkapelle die Augen gen Himmel:

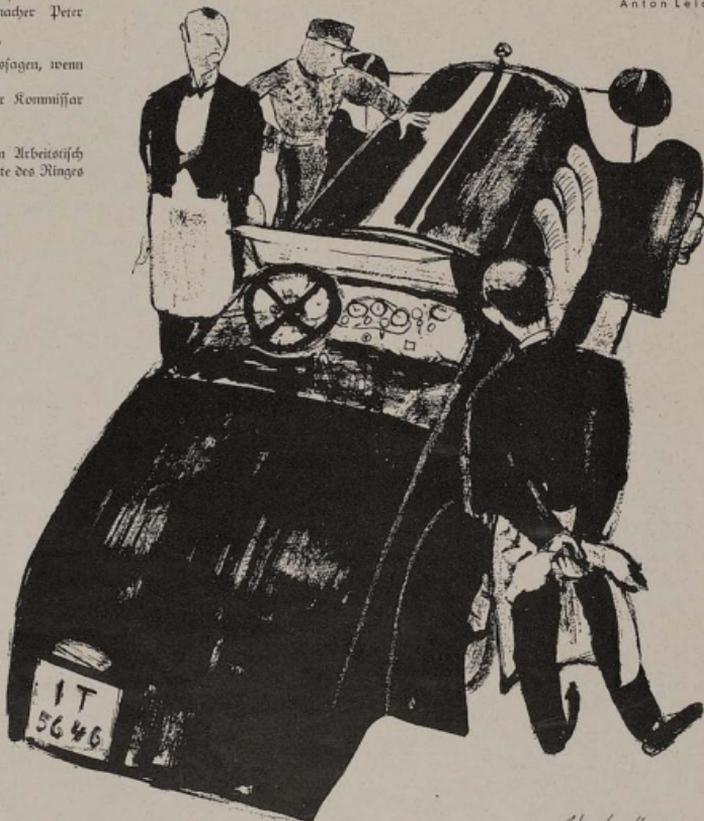
„Ach, wenn doch der German siegen würde!“

„Warum? Haben Sie so große Sympathien für ihn?“

„Das weniger. Aber wir haben die Noten nicht da für die polnische Nationalhymne!“

Sfft.

Anton Leidl



Anton Leidl 12

## Sachverständigen-Gutachten

„Sag' moi, wie hoch schätzt jetzt du eigallt den Wag'n?“  
„Auf zwanz' y Prozent Trinkgeld!“

## Der Meister im Schwergewichtsheben:

Erich Wilke



### Rückkehr von der Olympiade

„Ja, Kruzitürken, gibt's denn koan Gepäckträger net, der oam's Kofferl tragen könn't?!“



## Ermüßigte Ansprüche

„Sehn S', Freilein, jetz' brauch' zua dem Gasherd nur no a Kinderwag'l in dem G'rossl z' finden, nacha san S' hentzuloag' scho a guate Partie!“

## Konsequenz bis zum Äußersten

## I.

Von Hans Niebau

Der Zug brauste durch die Nacht. Enita legte den Kopf gegen das Seitenpolster. Das Gespräch mit dem Reisegenossen, dessen Augen fortgesetzt hypnotisch auf sie gerichtet waren, begann sie zu langweilen.

Aber der Reisegenosse merkte nichts oder wollte nichts merken. „Noch fünf Minuten“, sagte er, „dann muß ich aussteigen. Kommen Sie mit miel' Fühlen Sie nicht das Stadium, das uns verbindet?“

„Sie sind wahnfönnig“, murmelte Enita und schloß die Augen, „wie kennen uns doch nicht einmal...“

„Mein Name ist v. Eckern“, gab der Fremde fort, und seine Augen glühten mehr noch als bisher. „Ich lebe in guten Verhältnissen. Ich kann eine Frau ernähren.“

„Das ist entzückend“, lächelte Enita und schloß die Augen wieder auf. „Sie meinen also, diese Ihre Auskunst würde genügen, um mich zu dem Entschluß zu bringen, mit Ihnen —“

„Sie muß genügen“, flüsterte v. Eckern. „Alles andere erkläre ich Ihnen später. Die Zeit ist knapp. Jetzt nehmen Sie Ihren Mantel, Ihren Koffer.“

Er nahm den Koffer.

„Verlassen Sie jetzt das Abteil!“ rief Enita, „oder —“

v. Eckern stand einen Augenblick starr.

„Natürlich“, sagte er, indes die Beirnen ansetzten, „natürlich verlasse ich das Abteil. Und dann verlasse ich den Zug. Und dann verlasse ich das Leben. Die Räder dieses Wagens — und er zeigte mit einer matten, aber entschiedenen Geste auf den Fußboden des Abteils — werden meinen Körper zermalmen.“

Enita stieß einen kleinen Schrei aus. Aber v. Eckern war schon verschwunden. Der Zug hielt.

## II.

Enita zitterte. „Bluff, Schwindel, Theatralik“, sagte sie laut vor sich. Aber ihre Erregung blieb. War nicht, kurz nachdem der Zug angezogen hatte, ein merkwürdiger, holperader Knack durch den Wagen gegangen? War nicht, hier an den Rädern, an den Achsen — —?

Enita fuhr mit der Hand an den Hals. Ein röchelndes Gefäß überfiel sie. Dann wurde sie ruhiger. —

Frech war er, dachte sie, impertinent. Aber war es wirklich Frechheit? War es nicht vielleicht der Mut eines Verzweifelten?

Ein Gesicht war schön, ohne Zweifel. Seine Augen vielleicht zu dunkel, zu stierend. Aber das konnte die Not sein, der Kampf, in dem er — in wenigen Minuten — liegen oder untergehen mußte.

Enita fing von neuem zu zittern an. Er war kein Durchschnittsmensch, gewiß nicht. Kein Mann, der hinter dem Ladentisch wartete, bis ein Kunde kam. Einer, der zupacken konnte, zupacken, alles auf eine Karte setzen — war er nicht das Idealbild des bis zum Äußersten konsequenzen, energiegeladenen Mannes?

(Forts. Seite 321)



## Die friedlichen Zuschauer

Schlemihl, Ohnster & Co. saßen auf der Bank oben an der Strandpromenade. Kein Laut drang vom Badestrand herauf. Tiefe Stille. Aber schon konnte man das ferne Geräusch hören.

Zwei muskulöse Männer fielen übereinander her, bozten, rangen, wälzten sich durch den Sand, rollten schließlich als ein furchtbarer Klumpen ins Wasser, versuchten dort, sich wechselseitig zu rekrutieren, so daß alldah das Bad ringsum sich leerte...

Da schüttelte Ohnster gedankenverloren das Haupt und sagte: „Und dabei ist erst kürzlich verlautbart worden, die Polizei gehöre nicht in die Seebäder!“

## Stars in der Provinz

Von einem alten Mann in Hollywood wird eine Geschichte erzählt... Sein Filmtalent besteht in seinem ehrsüchtigen langen Bart, einem Bart bis fast zu den Knöcheln. Er konnte als Statist pro Auftritt 15 Dollar verlangen: er bekam sie. Kürzlich ließ ihn nun wieder ein Regisseur und sagte: „Die Zeiten sind schlecht. Ich will Sie engagieren. Aber ich schwöre Ihnen bei Ihrem Barte: mehr als 7,5 Dollar pro Aufführung kann ich beim besten Willen nicht geben!“ Der Alte sagte zu und kam. Aber mit halblangem Bart; er hatte die untere Hälfte nach innen eingeschlagen und mit einer Haarnadel festgeklebt.

— Wir glauben Theateraufführungen gesehen zu haben, wo die Stars mit ihrem Talente nach dem Beispiel des Bartes verfahren.

T. H.

## So ist das Leben

„Knurren Sie mir nicht, Onädigste, wenn ich Ihnen untermittelt und gerade ins Gesicht mitteile, daß Sie die Frau sind, die Eine, die Unerschrockenste, die allein unter Hunderttausenden die Macht hat, in meinem ‚Heiz‘ genannten Irenenhaus Großfeuer anzulegen! Mein Lyp, wie man früher sagte. Die Frau, die zufällig (zu—fäl—lig!) die Vorzüge in sich vereinigt, die gerade ausgerechnet auf meine gänzlich individuellen Geschmacksvorlieben wirken! Daß Sie diejenige, nur einmal auf



Naturgenuß

„Diese Ruhe, dieser Friede über den Fluren! Wie lautlos fließt dort der Strom dahin, — Welch tiefe Stille —“  
„Holt doch einmal den Mund — ich möchte auch hören!“

(„Nebelstapler“)

beiden Hemisphären existierende Frau sind, die der liebe Gott eigens, mit Sorgfalt für mich, für mich zurechtgerichtet hat, die jahreslangem ja zu mir paßt, seelisch, geistig, körperlich, die meine natürliche Heimat ist, die — ach, Onädigste, darf ich hoffen — ???“  
„Ergreifen Sie mit meinem Mann...“

H. Rewald



## Schönere Ferien

mit der 4.-Mark Ferien-Box  
sofort lieferbar bei

**Bergasmer**  
MÜNCHEN KAUFINGERSTR. 33

Altestes bayerisches Photogeschäft

## Das Geheimnis der Schlankheit!



Immer wieder kommen neue Schlankheitsmittel. Und was ist darin? Von außen sieht man es nicht u. allzuviel probieren kann leicht schaden. Dr. Ernst Richter's Frühstücksdiätortee ist bekannt: keine Chemikalien, so zäher Krüster, sein Jahreserlebnis bewährt. Das tut dem Magen wohl, räumt das überflüssige Fett weg u. macht schlank u. jugendlich. Kein Rätselraten, sondern Beweise tausend Gutachten u. Anzeigen u. Verbrochen. Pack. M. 1.80. Kurp. M. 8.—, extrakt: M. 2.25 u. 11.25. In all. Apoth. u. Drogerien. Darum immer wieder

DE ERNST RICHTER'S

FRÜHSTÜCK'S-KRÜSTERTEE

„Berma“ Fabrik abwasserfrei

München 33 Gilitzstraße 7

Brauteute, die sich in der Ehe stiefliche Enttäuschung, Kummer und Nichtverstoßen ersparen wollen, wenden sich vertrauensvoll an das Eheberatungs-Institut, München, Kaiserstraße 38/1. Telefon 25 1 85. Sprechzeit: 10-12 und 2-6 Uhr

**Darlehen**, Auszahlung 100proz. laufend, kurze Wartezeit, bequeme Tilgung, geringer Zins, gegen Möbel u. Hyp. Sicherung nur durch Landesdirektion Bayern d. Westd. Mob.-Sparwerk. Köln. München, Brienenstr. 4/III. Tel. 93464.

## NATURHEILPRAXIS

Herz, Nerven, Epilepsie  
Blingsgeschwüre und Hautleiden  
Naturheilpraxis  
Hemiplegie und  
Augendiagnose

G. Fuchs, München, Scheidehaier Straße 4 gegenüber Löwenbräuerei. Tel. 596 94. 9-12 und 3-6, Sonntag 9-1 Briefliche Behandlung.

## Trotz Sonnenglut

Die wertvolle Haut ist nicht immer das untrügliche Zeichen von Gesundheit; Gesicht, Krone und Hände zeigen man vor den freigelegten Sonnenstrahlen und verleiht der Haut jenes blühende Glanz mittels Creme Deodor, das von der vornehmsten Welt bevorzugt wird. Die wunderbar blühende Wirkung der Creme Deodor zeigt sich schon nach kurzem Gebrauch. Diese Creme ist auch eine vorzügliche Unterlage für Make-up. Der dezenteste Geruch wird immer angenehm empfunden. Tube 64 Pf. und 50 Pf. Diese Sonnenpflege wird nirgends unterjährig durch Deodor-Creme-Sette, Gläd 45 Pf. In allen Schritzorten Verkaufstellen zu haben.

**Schroth-Kur**

Dr. Müllers Sanatorium  
Bresden-Loschwitz  
Gr. Erfolge, Prosp. fr.

## Konsequenz bis zum Äußersten

(Pots. v. S. 319)

Enita schaute auf. „Ich hätte es nicht tun dürfen“, murmelte sie. „Ich hätte —“  
Aber dann richtete sie sich mit einem Nuck steil auf. Was es denn schon zu spät? Mühselig ist zu spät sein? Hatte er überhaupt seinen Plan auszuführen können? Konnte nicht ein Beamter, ein Redakteur ihn gehindert haben? Oder viel leicht — war er nun verletzt?

„Ich werde sofort telefonieren“, befahl sie. „Zum Hotel aus.“

III.

Im Hotel empfing sie der Poetier. „Ein Telegramm“, sagte er. „Sobald eingetroffen.“ Enita riß das Telegramm auf und las: Ich habe mich nicht getötet. Ich werde leben, für Sie, v. Etern.

Sie ließ das Blatt sinken. Die Spannung, die sie bis zum Äußersten erfüllt hatte, ließ — als hätte jemand einen Stroom ausgefaltet — nach. Ein Gefühl absoluter Verehrung über sie. Wie ein Wasserfall rauschte es über sie hinweg. Mechanisch ging sie in die Zimmer. Mechanisch nahm sie ein Telegrammformular, und mechanisch schrieb sie: v. Etern. — Erschütternder Abschied. — Enita.

## Aus dem Briefkasten der „Jugend“

An die Redaktion der Zeitschrift „Jugend“!

In Nr. 32 Ihres sehr geschätzten Blattes veröffentlicht Herr F. Heubner ein Bild, das offensichtlich die Note des deutschen Wählers persiflieren soll. Gut, dagegen wäre ja nichts einzuwenden. Daß sich jedoch der Künstler dabei nicht scheut, den Mythos des delphischen Orakels zu profanieren, muß nicht nur einen, sondern auch die meisten Leser empfinden. Die Aufgabe bewußten Schulmanns auf tiefste Verletzten, sondern wohl auch jeden Menschen abstoßen, der einmal das Glück hatte, sich auf einem humanistischen Gymnasium klassische Bildung aneignen zu dürfen. Aber was soll nun erst unsere heranwachsende Jugend zu dieser „Pythia“ sagen, die so gar nicht dem Ideal altgriechischen Formensinnes entspricht und eher einer verhärmten, auf der Toilette sitzenden Dirne gleicht! Wie sollen wir Schulmänner es vermögen, den jungen Herzen die klassische Schönheit des alten Griechentums zu erschließen, sie die Regeln seiner Sprache leben zu lernen, wenn die Ideale dieser Kulturwelt durch grobliche Hand zu abscheulichen Karikaturen verzerrt werden? Hat Herr Heubner, eher er zum Zeichenstift griff, dies auch so recht überlegt? Hätte er nicht lieber seinen Geist zu den Meisterwerken eines Polykleitos,

eines Skopos, eines Praxiteles erheben sollen? Daß der Vorgang der Orakel-Sagung, insbesondere auch die technische Anordnung des Dreifußes, so wie sie aus der Beschreibung des Pausanias und anderer herorgeht, den Tatsachen nicht ganz entspricht, nur nebenbei! Darüber muß sich Herr Heubner selbst vor allem im faulsten Schüler belehren lassen! Aber solche Verwirrungen richten nur einmal unsere Herrn Künstler im Geiste des Volkes an, ohne sich der schweren Folgen bewußt zu sein. Sapienti sat!

P. Sch., Studienrat.

An den Verlag der bayerischen Zeitschrift „Jugend“!

In Nr. 32 der „Jugend“ erschien eine Zeichnung von E. Wilke mit der Überschrift „Hohe Politik im Rundfunk“. Ein Redner verliert gerade den Senderaum (offenbar den des Münchner Senders), während sich bereits eine bayerische Bauernkapelle zum Vortrag in Gesang und Zither anschiebt. Der Text zu dem Bild lautet: „Sie hören soeben die politische Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten Wiesler. Anschließend daran bringen wir Ihnen das Lesebuch aus Schillers mit ihrer Original-Bauernkapelle!“ Obson nun der vom Sender abtretende Redner vorsichtigerweise „Wiesler“ und „Reichstagsabgeordneter“ genannt wird, und obson der genannte Redner dem Herrn Reichskanzler



### Für Brautleute - Für Eheleute Glück in der Liebe

Der Verfasser schildert die verschiedenen Empfindungen und Leidenschaften, führt in das Geheimnis des Liebesglückes ein. Dr. med. J. Spierl

## „Die Schule der Ehe“

das Lebensbuch zur Pflege des ehelichen Glücks mit zahlreichen Illustrationen, 700 Seiten stark in Großformat. In hervorragendem Ganzleinenband mit wertvollen Beiträgen bedeutender Fachleute.  
Zum gewaltig reduzierten Preis von nur RM. 4.75

Nur bei Buchhandlung

steht ein früherer Preis von RM. 25.—

**Francken & Lang, Nürnberg A4**

Breite Gasse 59

Telephon 27480

Lieferung gegen Nachnahme oder portofrei bei Voraussendung des Betrages auf Postcheckkonto Nürnberg 3603

### Die Kunstzeitschrift

## „DER SPORTFISCHER“

voll von jedem waldgerechten Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14tägig und bringt Text- und Bildmaterial aus aller Welt, darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke.

1/4 Jährl. RM. 3.—, Jährl. RM. 11.25 Man abonniert bei seinem Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

**FISCHEREISPORT-VERLAG  
DR. HANNS SCHINDLER,**

Fischerrei-Buch- und Kunsthandlung

München NW. 2, Karlstraße 44. Tel. 59 61 60

## Zuckerkrankhe erhalten rasche und sichere Hilfe durch die vielfach erprobt und bewährten TablettenBBB

Gibt mit 50 Tabletten Mk. 4.—

Herr E. E. München schreibt: „Alle vorerwähnten TablettenBBB haben mir rasch geholfen.“ In allen Apotheken zu haben. Best.- und Schicksalsprophete München, Redaktions-Korrespondenz Berlin W. 8. Münchener, Heinrich Willenbocker, München 9

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre

## Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung

von H. Fromm

Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayer. Wirtschaftslieben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend, sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers dieses aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München, Herrstraße 10

## Münchener Kunstausstellung 1932

an Stelle des Glaspalastes  
Bibliothekbau - Deutsches Museum  
vom 1. Juni bis Anfang Okt.  
tägl. von 9 - 18 Uhr geöffnet

## Nervenschwäche

impotenz, behält unter Garantie nur Neurosin (Kurpfeife M 6-1), Prospekt gratis. Ch. Engelhardt, Hamburg 3, Gieselerstraße 41.

## Fuß- und Beinleiden

Schwindelattacken, Blutwürgungen, Zirkulationsstörungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Rheuma, Gicht etc., nervöse Beschwerden, lindern naturgemäße Heilung, ohne Behandlung oder Selbstbehandlung, ohne Anwendung irgendwelcher Mittel und ohne Apparate.

Auskunft mündlich oder Prospekt A.

Dr. Wilhelm Thaler, München, Theresienstr. 116

Kultur- und Sittengeschichte  
teilweise / Maßige Gebilde / Versand  
Liste gegen Rückporto.  
Buchverleih  
München 2, 150  
Rumfordstraße 47.

20 verschiedene  
Kunstpositionen  
für 90 Pf., postfrei  
G. Hirth Verlag AG.  
München, Herrstr. 10

## Frauenbart Wärzen, Muttermale



entfernt  
unter  
Garantie  
für dauernde  
ohne Narbe

VORHER Spezialistin NACHHER

MARY DIRNHOFER\*

Sulzenstr. 51 • Telef. 58119

\*Zehnjährige Dankeschreiben • Langjährige Erfahrung



### Sommerliche Plauderei

„Sehen Sie doch, lieber Freund, wie unendlich weit das Meer ist!“  
„Ach wat Inädige sagen — halte es bisher noch jar nich bemerk!“

v. Papen in keiner Weise gleicht, so muß dem unbefangenen Betrachter doch eine gewisse Ähnlichkeit auffallen, die zwischen dem Hute des Redners und dem des Herrn v. Papen besteht. Ob bei Herrn Wilke dabei eine bewußte Absicht vorlag, oder ob es sich um ein bedauerliches Versehen handelt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls begibt sich die „Jugend“ damit auf ein

gefährliches Gebiet, denn die Zeiten, in denen Majestätsbeleidigungen durch zivilistische Schlämperei militärisch übersehen wurden, sind vorbei! Ich erinnere an den Fall des Berliner „Acht-Uhr-Abendblattes“. Und für Sie, Herr Wilke, wäre es auch heute nicht mehr mit einigen Monaten Gefängnis abgetan! Es brauchen doch weiß Gott nicht politische, es können auch

geistige Persönlichkeiten unseres Volkes sein, an denen Sie Ihren Zeichenstift kühlen können! Machen Sie lieber einen Witz über Goethe, als daß Sie leichtfertigerweise mit der Verwirrung Ihres Lebens spielen!

Ein treuer Freund Ihres Blattes.

# **BiOX-ULTRA** DIE ZAHNPASTA

der Zahnarzt, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch, BiOX-ULTRA spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsam. Gutes leckeres Zahngelée. **BiOX-Mundwasser**

An die Schriftleitung der Zeitschrift „Jugend“!

Ihr Blatt bringt in seiner Beilage „Münchener Lokalanzeiger“ einen in Fortsetzungen erscheinenden Detektiv-Roman („Das Geheimnis des Zehn-Mark-Scheines“), den ich mit höchster Spannung verfolge. Selten noch wurde meine Kombinationsgabe auf eine so harte Probe gestellt. Immerhin aber glaube ich mit meiner Ansicht nicht fehl zu gehen, daß der Meisterdetektiv Lukas Holminger selbst den geheimnisvollen Zehn-Mark-Schein, von dem allerdings noch nicht die Rede war, im Besitze hat. Denn vermutlich ist der Meisterdetektiv gar nicht Lukas Holminger, sondern gibt sich nur als solcher aus. Ich wäre Ihnen jedenfalls sehr dankbar, wenn

Sie mir die Lösung des interessanten Falles umgehend mitteilen würden — selbstverständlich unter Diskretion — da ich gegen einige Freundinnen eine Wette abschließen möchte. Man ist ja heute schon für den Gewinn von einigen Mark dankbar, besonders, wenn er so leicht zu erwerben ist. Gertraude K.

Der zuckt die Achseln.  
„Die Auszahlung der Wagen an die Amateure hat sich etwas verzögert. Und nun streiten sie!“

## Lachen in Los Angeles

### Fahnenbilder

Stolz wehen die Fahnen aller an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen über dem Stadion.

Messias, als Schlachtenbummler von Deutschland herübergekommen, sieht es mit Staunen. Schüttelt missbilligend das Haupt:  
„Auch hier nicht wie Zigaretteneklamel!“

### Ernstgemeint

Die Tribünen des Olympischen Stadions sind schwarz von Menschen.

Aber die Kampfbahn liegt öd und leer. Die Olympioniken kommen und kommen nicht.

Echtes Lachen wird das Publikum nur abgibt.  
„Was ist denn los?“ fragt man einen Herrn vom Komitee.



### In den Weiden raunt und flüsterst:

Dem ist das Wetter einerlei . . .  
Sein Mantel ist vom Loden-Frey.

Schaffen auch Sie sich einen an, es gibt keinen besseren!

Katalog gratis. — Muster Nr. 27 franko.

## LODEN-FREY

Einzige Fabrik der echten  
Münchener Loden

## MÜNCHENER KAMMERSPIELE

IM SCHAUSPIELHAUS

Direktion: Otto Falckenberg —  
Adolf Kaufmann

Die führende moderne  
Schauspielbühne

„Besser wird nirgends in Deutschland gespielt!“  
Neue Zürcher Zeitung.

## ERPROBT UND BEWÄHRT . . .

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger

Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung

entwickelt worden. Sie weisen alle

Neuerungen auf, die sich als zuverlässig

und zweckmäßig bewährt haben

und durch eingehende Versuche und

im täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G., Schönau-Chemnitz



## NEUE PREISE

6/30 PS LIMOUSINE

RM 4560,-  
ab Werk

10/50 PS LIMOUSINE

RM 7250,-  
ab Werk

# WANDERER



Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 22 4 29 und 22 9 71

# Münchner Lokal-Anzeiger

## Bayrischer Welt-Kurier Beilage der Münchner „Jugend“

Dienstag, 9. August 1932

Nr. 8

### Drakonische Strafmaßnahmen gegen Bayern!

Das Reich greift ein!

Wie wir von unserem Berliner Bericht-erstatler soeben erfahren, hat die Reichs-regierung nunmehr beschlossen, als vor-läufige Strafmaßnahme gegen das Land Bayern das Denkmal Albrechts des Bären aus der Berliner Siegesallee auf den Platz vor der Münchner Feldherrnhalle zu ver-legen. Die Münchner Bevölkerung soll durch öffentliche Kundmachung gegen Strafe des Rückengerbens dazu angehalten werden, vor dem Symbol reichspreussischer Ober-hoheit das Haupt zu entblößen. Für den bayrischen Ministerpräsidenten Held ist Strafverurteilung auf den Bürgermeisterposten von Teltow vorgesehen. Frontvor-träge des Münchner Senders dürfen künftig-

hin nur mehr in preussischer Sprache er-folgen. Das Münchner Hofbräuhaus wird unter preussische Verwaltung gestellt. — Daß diese Maßnahmen recht geeignet sind, die Reichstreudigkeit der Bayern zu er-höhen, möchten wir auf Grund verschiedener, aus dem Volksmunde kommender, oft recht drastischer Äußerungen fast bezweifeln.

### Äußerungen über den „Vater-Rhein“-Brunnen.

Die Aufstellung des „Vater-Rhein-Brun-nens“ auf der „Kohleninsel“ hat in weiten Kreisen der Münchner Bevölkerung leb-

haftes Interesse hervorgerufen. Von der verschiedenenartigen Beurteilung, die das ge-waltige Werk fand, sei hier nur eine hoch-lie, durch unsern Lokalberichterstatter be-laufachte Kritik des Volksmundes wieder-gegeben:

„Sagn S' amoi, Frau Huaber, wer is jez eigattl der nakate Mo da drob'n mit der Gabi in der Hand? Sei's am End gar inder Kini Luwigl der Zwot' sei? Zei war's, daß eban endl' amoi a Denkmol hifehen, wo heut' scho jedn a jeder Schwafta oan's kriagt. Aber dös muas i sag'n, quat troffa is er net, der Kini, denn der war ein schöner Mann und net so a schinder Hallodler!“

„Aber gengans zua, Frau Raderer, dös is do net der Kini! Glaub'n S' vielleicht, der iat' i' so aus'j'ham vor d' Leut' hi-stell'n? Na, na, tinnan S' denn net lesen? Der jell is der „Argentorato“ auf Deusch der „Vater Rhein“. Dös hoast ma „allego-ratisch“, indem wei ma 's Wasser net hi-

### Das Geheimnis des Zehn-Mark-Scheines.

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten!

(Bei dem Münchner Meisterdetektiv Lu-las Holminger erscheint eine geheimnisvolle Dame.)

„Gegen unbeabsichtigte Nähungen emp-fiehlt sich am besten Dr. Scholz', Carninatio-nus!“ rief der Meisterdetektiv mit seinem Väpeln der Dame in das Wort, und spielte dabei nachdentlich mit einem Zahntoche-r. „Also dann“, fuhr die Frau etwas verlegen fort, „jezt muas i Ghana was vazähl'n: Bia mei Mann so ganz stad bei sein achten Hafezt Kaffeefigt, werd er auf oamoi ganz blaß, und schreit „Gist! Gist!“, schreit er, jezt hat' s' mi scho!“, „hm“, grübelte Lukas Holminger vor sich hin, „warum trant er auch nicht lieber den vorzüglichen Ceylon-Tee der Firma B. Walther & Co., Markt-milianstr. 3? Warum? Warum?“

Da plötzlich durchzuckte ein Gedanke sein Gehirn, der alle geheimnisvollen Zusam-menhänge mit einem Male lösen konnte, lösen mußte. „Ach komme spätestens in einem Jahr zurück!“ rief er noch der Dame

zu, während er bereits in einen eleganten Paletot der Firma Loh & Leusmann, KerkstraÙe, schlüpfte. Dann eilte er hastig die Treppe hinab, warf sich in seinen schnittigen „Wanderer-Wagen“ der Wan-derer-Verkaufsniederlassung, Odeonsplatz 12, und jagte, die nie zitternden Finger mit eiserner Willenskraft am Steuer, zum „Reisebüro Mercur“, GaleriestraÙe 31.

(Fortsetzung folgt!)

### Nus Münchens Kunstleben.

Die „Auer Dult“, das Ereignis des Münchner Antiquitätenhandels, hatte auch in diesem Jahre wieder kausstliche Sammler aus aller Herren Länder angezogen. So war insbesondere Amerika stark vertreten, woenntschon die Weltwirtschaftslage auch den Männern des Dollarlandes bei ihren An-fäufen einige Zurückhaltung aufzwang. Bei-spielsweise ging eines der schönsten Stücke, die reich bemalte Radtische der Königin Isabella von Spanien trotz höherer Bewer-tung für den Preis von nur M. 1.20 an den bekannten Kunstsammler A. Smith-Ansporf weg. Aber auch die noch gut erhaltene

Sprungfedermatratze Kaiser Karls V. konnte kein höheres Angebot als M. 4.60 erzielen. Gefragt waren Kravatten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Der geforderte und bezahlte Preis von vierzehn Pfennigen pro Stück, darf in Anbetracht der Wirtschaftslage als nicht übertrieben gelten. Bessere Rembrandt-Gemälde konnten schon für M. 1.30 bis M. 1.80 erworben werden, fanden jedoch trotz eigenhändiger Signatur des beliebten Malers keinen Käufer. Hin-gegen empfang sich ein lebhafter Kampf um einen Leibstuhl Karls des Großen, bei dem schließlich ein Vertreter des bekannten Re-porter Antiquitäten-Hauses Siegfried Mandelbaum (natürlich!) als Höchstbietender Sieger blieb. Weitaus den besten Wafel-jaden Wiener Würfeln, die sehr gefragt waren und bei normalen Preisen auch ant-einheimische Käufer strotz weggingen. Der gesamte Warenumfang im Werte von M. 24.70 blieb zwar hinter den übertrie-benen Hoffnungen der Münchner Antiqui-tätenhändler etwas zurück, darf aber, wie uns scheint, für die heutige Zeit noch immer als angemessen gelten. Daß die besten Stücke nach Amerika gingen, ist uns aller-dings ein etwas schmerzlicher Gedanke.

stell'n to, voifdenga S? So is halt der Beia Rhein d'rans word'n."

"Seh da muaf i aber dummi frag'n, warum hab'n f' denn nei liaber innerer Wuatta Nar a Dentmoi g'macht? Muaf denn allawei a Preisf je? No ja, redt g'richt's eham ja, daß er an ganzen Zag Irtarwaijer schpeib'n muaf, ob er wui oder nei. Da to ja i bloß lacha dasua."

"Guat beianand' is er hirt' rum, dös hoaf i no an H... aber heutzutag' hab'n f' ja hirt' nur mehr a paar Zwesfghentern', die Wammsuder. Sö, da ha' i amoi an Schenkfelner' kennt, der hat dem jellen Argentaroto' no hirt' all'rat gleich g'f'ehn. Neben Stui hat er ausanenberg' g'f'ehn, der Laver. Braucht fo preiflicher Wassergoti nei f' je! Mir Bayern hab'n aa a Kraft und foa g'ringe!"

"Sehn S, und mit der jellen Gabi hat er grad an Frisch aus'm Wasser aufsi-g'f'oden. Hat'n scho dawischt, den Karfpin. Was mag jeh der wia'n, aus'gnomma? Wed' all'wei to seine fünf Pfund hab'n, 's Pfund zua a Markt dreifig. Sö, dös is jei a Geld heitutigat! Aber blau abg'f'otten,

mit Kimmi und Zwesf'n in der Briah drin — is halt scho was Quat's, so a Karpfel!"

"Jeh i tuan mit Semmbiröfeln in Buter aufbriaha. No ja, jeder hat halt jein' eighen Gusto. Aber seh'n S, da genga jeh d' Bent an fo an Dentmoi dorbei und denka f' mir dazua. Warum? Wei's toan Bachschelmti für die Kunst nei hab'n. A Schand' is!"

## Ein neuer Berufsweig.

Daß unjer heimischer Hausfloh an den Folgen der Flohpfeil leider im Aussterben begriffen ist, und ein ausgewachsenes männliches Exemplar von den Direktoren der Flohziiraffe bereits mit zehn Mark bezahlt wird, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Nicht so sehr aber weiß es die Öffentlichkeit schon, daß sich heute bereits viele Menschen berufsmäßig mit der Jagd auf Fische beschäftigen. Nicht jeder eignet sich für den anstrengenden Beruf, denn er setzt neben einem scharfen Auge und einer gewandten Hand auch eine genaue Kenntnis der Lebensweise und Gewohnheiten der überaus scheinbar Tierchen voraus. Dazu ist ein nicht unerhebliches Betriebskapital für den Besuch von Kinos unerlässlich. Denn wie oft besucht der Flohjäger ein Fischspieltheater, ohne daß ihm das Glück zuteil würde, mit der erhofften Beute nach Hause zu kommen! Trotzdem gilt dem weitgedachten Flohjäger die Abendpirsch noch immer als allein iportgemäß. Die automatischen Flohfallen, wie sie jetzt besonders von Da-

men gerne an den Strappes getragen werden, kehrt er als unportlich ab. Ihm gilt die freie Wildbahn in Hund und Unterhose allein als Jagdbrevier, und der Ansfug vor Strümpfen oder der Keilstrich durch Kombinationen sind ihm verabscheuungswürdige Jagdgerätee. Welch unportliche Auswüchse die Aussicht auf kingernden Gewinn bei Sonntags-Flohjägern bereits zeitigt hat, mag daraus hervorgehen, daß sich die Fülle mehren, in denen sich Kinobesucher die Beine mit Fliegenleim bestreichen! Pfui!

## Sein Gedanke

Staunend steht Paulsen vor den wohlgefüllten Bücherregalen seines Freundes Hansen. Schließlich meint er: „Was sagst denn bloß immer zu den Leuten, wenn sie ihre Bücher wiederverlangen?“  
Beize

**Malkasten**  
Das gemaltste Abendcafé  
mit Kabarett und Tanz  
Prämierte u. w. w. w.  
MÜNCHEN  
Augustenstr. 78-79, Tel. 54700

Das schönste Gartencafé Münchens  
**Hofgarten-Cafe**  
Hofgarten-Spiele  
die berühmte Abendkunst Münchens  
**Anast**  
2. Sehenswürdigkeiten!  
MÜNCHEN · ODEONPLATZ

## KEINE BLÄHUNGEN MEHR!

Caminaltium Dr. Scholz  
Blähung- und Verdauungspulver  
Frei von Chemikalien  
Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollens in der Magen- und Darmgegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Abmatt, Beklemmung, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverwirrung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürl. Wege aus dem Körper geschafft.  
Preis RM. 1.80.  
Martha Eibl, Apotheker, Bad Wörthhofen 65.



**Delektiv**  
MAX SCHILLINGER  
Patentbesitzer u. O.  
München, Bayerstraße 9,  
Tel. 29750. Auskünfte u.  
Aufträge led. Art. Ermittlung, Beobachtung, Beiseitigmehr, i. Prozeß, etc., Vatersch.-Sachen.

Frauenschulz u. a. hyp. Aktien d. disester Art durch Frau Gertrud Wirth, München 13, Büllertstraße 51 links. Auskunft gegen Rückporto.

**Lungen-**  
Tuberkulose-  
Heilung  
jedes Art vor O.R.E. durch Inhalation bewirkt durch in schwersten Lungenfällen angewendet durch (float) - Apparat und aligische (Lungen) - und interessante Buchlein gratis durch Ernst & Weil im Dorf 54.

**Schlank**  
werde ich und  
10 Kilogramm leichter  
durch ganz einfache Mittel, welches ich jedem Herrn kostenlos mitteile.  
Frau Dr. Biering-93  
Schlossackerstraße 11

**Echtes Frauenleib**  
Das ist die größte Erfindung...  
Frau Dr. Biering-93  
Schlossackerstraße 11

**Sex 44** stellt die biologische Alters- u. Schwäche-Bekämpfung für reusen Organotherapie dar, und ist ein ganz zuverlässiges Stärkungsmittel für Nerven u. Geschlechtschwäche, vorz. Altersschwächen, Angstzustände, weibliche u. männl. Gefäßkrisen, Hysterie und sexuelle Neurosen/ u. Eine Urtankt erzielt meist, und ist die Kurwirkung unseres Präparates auf weite Sicht hinaus wirksam, daher als besonders wertvoll für Frauen (Silber) 100 Stück RM. 7.50, i. Kurpackung 300 Stück RM. 20.—, Sex 44 für Frauen (Gold) 100 Stück RM. 12.—, besonders hervorzuheben, 100 Stück RM. 8.50, i. Kurpackung 300 Stück beziehen. Neutr. Versand!  
RM. 23.—, Ze  
Fabrik chem.-pharm. Präparate, Stuttgart, Friedriehstr. 60

Wochenend-, Urlaubs-, jeden wunschgemäß  
**ANSCHLUSSE**  
findet die Dame, der Herr durch „Intern-Relation“ K. L. U. P. e. i. t., München, Hohenzollernstr. 68  
Gartenhaus, v. 1-7 Uhr, Verlangen Sie Prospektmaterial I., geg. 40 Pf., Briefmark. von ostangenen, mittelst, groß, u. erfolgr. Spez-Zentrale Bayerns.

## Ein schönes Bild

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwandfreien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

## „Jugend“-Kunstdrucke

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Degas, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jung, Foss, Keller-Resyllingen, Zumbusch u. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg. oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

**G. Hirsh Verlag A.G., München, Herrstraße 10.**

A. V. Zerzengel schmückt sich gern mit fremden Federn. Einmal gibt er sich für Richard Tauber aus, einmal für Hitler, auch als Einstein, wie er es gerade braucht. Kürzlich fuhr er auf der Eisenbahn. Ihm gegenüber saß eine junge, sehr schlanke Frau und las den neuesten Roman von Alfred Neumann, A. V. Zerzengel kam bald mit ihr in ein Gespräch.

„Gefällt Ihnen der Roman?“

„Ich lese alle Bücher Neumanns. Sie sind wunderbar.“

„Sehr erfreut“, erwiderte A. V. Zerzengel, „wirklich sehr erfreut. Darf ich mich vorstellen? Ich bin der Autor des Romanes.“

Die Dame sah überausst, erstaunt auf.

„Wie?“

„Gewiß.“

„Sie sind Alfred Neumann?“

„Und ob.“

Die Dame lächelte sehr lieb und sagte:

„Dann müssen Sie so lieb sein, wie eine Widmung in den Roman zu schreiben. Das wird dann ein sehr kostbares und kuriozes Autogram. Es steht nämlich schon eine Widmung in dem Buch.“

„Sie schob ihm den Roman hinüber und A. V. Zerzengel las auf der ersten Seite: Meinster lieben Schwejfer in aufrichtiger Verehrung — Alfred Neumann.“

R-r.



## Hygiene

„Wissen Sie, lieber Freund, zwischen ein paar Detektiv-Romanen muß man immer ein bißchen Goethe lesen, das ist man seinen Nerven schuldig!“

## Die Preisträger des „Illustrierten Jugend-Monats-Preisausschreibens“

„Wo kauft man in München gut und preiswert?“

Da die Zahl der eingegangenen richtigen Lösungen die Zahl der ausgezogenen Preise wesentlich übertraf, mußte über die Kandidaten der Preisträger eine Auslosung entscheiden, die folgendes Ergebnis hatte: Des ersten Preis, Mk. 20,—, in bar erhielt: Hildegarde Evers, München-Gladbach, Hotel Oberstadt.

Troisième erhielt: Lothar Böttger, Scaalfeld a. d. Saale, Alter Markt 14; Otto Jackroß, Großschloß in Sa., Waltersdorferstraße 41; sind, med. Joachim Kraus, Dettlitzsch, Marienstraße 94; Dr. W. Patzner, Düsseldorf-Unterram, Calcinstraße 112; E. Medelwitz, Anolda, Roonstraße 38; Franz Temme, Bonn, Coblenzstraße 5; Helene Hirschschall, Witten Vl. Gumpferdorferstraße 197; Walther Winkler, Chemnitz, Helenestraße 121; Karl Baumgärtel, Landshut (Bayern), Bismarckplatz 6/7; Wilhelmine Ziller, München, Kurfürstenstraße 17/3 1; Frau P. Karkowsk, Obermen-

↓ **Sichere Hilfe** ↓  
durch Gummi, Topfen  
Teo. Aufklebende Schrift  
u. Frauenberieg kostenlos  
durch „Pharmedag“  
Gen.-Dep. pharmaz. u.  
hyg. Erz. Berlin O. 117/73.

↓ **Eheleute!** ↓  
Auskunft diskret, kostenlos  
durch Wissenschaftler,  
Gratisprosp. diskret.  
Honnef (Rheinl.),  
Schleißbach 51.

↓ **Gummiwaren** ↓  
Neuheit! Vulkan Sanex  
5 Jahre Garantie für  
Lagerfähigkeit! Sämtl.  
hyg. Art. Preisliste 8-4  
gratis diskret.  
Gummiindustrie  
„Medicus“, Berlin SW 48,  
Alte Jakobstraße 48.

↓ **Ich helfe Ihnen!** ↓  
Gummi, Topfen, Iso,  
Pfeilbrochüre durch  
Wahlleben & Weber,  
G. m. b. H.,  
Berlin W 34/74.

↓ **Lektüre** ↓  
bes. Art bietet Ihnen  
die Magazingesamtheit,  
Berlin SW 48 (3).  
Schleißbach 84.  
Rückporto erwünscht.

## Leihbücherei

Auch neu und antiquarisch sämtliche Kultur- und Sittengeschichten, z. B.:

**Das grausame Weib**

Das Weib als Sklavin, Irrgarten der Erotik,

Die Prügelstraße (neu nur Mk. 4,50).

Alle w immer angelegentlich Werke vorzögl.  
fordern Sie Prospekt (nur gegen Rückporto).  
Besuchen Sie mich, wenn Sie nach München  
kommen.

Buchhandlung, Dachauer Straße 19 (3 Minuten vom  
Hauptbahnhof).

Neul 65 der schönsten Photos aufnahmen Neul  
in seiner Mappe Mk. 4.—

Strengste Diskretion! Is Referenzen!

↓ **BRIEFWECHSEL** ↓  
und Gedankenverkehr  
durch den privaten  
Korrespondenz-Zirkel  
„I. G. A. I. N. I. M. U. S.“  
Über ganz Europa ver-  
breitet. Verteilen Sie  
Prospekt! 55 verschiedene  
u. diskret geg. Rückporto  
Sekretariat F. B. O. D. D.,  
Bonn, Dornstraße 2.

↓ **Für Männer!** ↓  
Herstellung d. Mennes-  
kraft B. ins hohe Alter  
(Naturmittel), ges. ge-  
schützt. M. 20.— gegen  
Vorkasse od. Nach-  
versand De Originis,  
Augsburg i. B.,  
Schleißbach 139.

↓ **Eheleute** ↓  
sinnhaften Preisliste Nr. 43  
u. hyg. hygienische Bedarfs-  
artikel u. Gummiwaren  
jed. Art gratis. Versand-  
haus für Frauenbedarf  
S. O. FICKERT  
Hamburg 19, Sillmeister 41

↓ **Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!** ↓  
**Die Gefahren der Filterwochen**  
Ein Ratgeber für Verheiratete u. Eheleute von Dr. A. Müller,  
71-81. Text. M. 1.50, geb. M. 2.50. Versand streng diskret.  
Die populäre auftragsgewisse, leicht verständlich geschriebene, über  
das Liebes- und Geschlechterverhältnis! Ein unverzichtbares Hand-  
buch geliebter Lesern und in allen deutschen Sprachgebieten!  
Hans Hedenig's Nachf., Leipzig 75, Perthesstr. 10.

## An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants und Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfzügen immer nach der Münchener „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unseren Lesern den regelmäßigen Bezug der „Jugend“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir

vom 1. Mai ab „Reise-Abonnements“ zum Preis von RM. 2.50 (Porto inbegriffen) für je vier aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer.

Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Herrstraße 10. Verlag der „Jugend“.

zing, Westl. Hofstraße 24; Josef Fischer, Landshut, Niedermeisterstraße 212; Karl Heinz Wieser, Regensburg, Von-der-Tann-Strasse 38/0; Maria Günster, Dortmund, Clausfaherstraße 312; Rudolf Locke, z. Zt. Schiessersch Hof, Bad Salsbrunn; Fritz Seiler, Münster (Westf.); Rothenburg 36.  
Die Zustellung der Gewinne an die Preisträger ist bereits erfolgt. Den vielen Lesern und Freunden der „Jugend“, die leider leer ausgingen, wünschen wir bei kommenden Gelegenheiten mehr Glück und Erfolg, den Gewinnern aber recht viel Freude an den gewonnenen Gegenständen.  
Im August 1932.

Verlag und Schriftleitung der „Jugend“.

**BAD-NAUHEIM**

Unter den zahlreichen ausländischen Gästen des Bades befindet sich eine Anzahl prominenter Persönlichkeiten, so u. a. in Jeschke's Grandhotel:  
die Maharaja Chinnabhai von Baroda,  
der Bärenretter von Philadelphia, H. W. Makey,  
die Gattin des bekannten Besitzers von Diamantenfeldern und Mitglied des Parlaments in Südafrika Sir Ernest Oppenheimer, Lady Oppenheimer,  
im Sanatorium Grosedel:  
der amerikanische Dramatiker Mr. Forbes,  
der bekannte Deutschamerikaner Gustav Oberländer aus Regensburg,  
der Gesandte a. D. Baron Georg von Graevastitz aus Rom.  
Dort wohnt ferner mit seiner Gattin der 90jährige Mr. Einstein, Fabrikant aus New York der schon zum 106. Male die Fahrt von Amerika nach Deutschland zurücklegte und zum 15. Male die Kar in Baden-Nauheim überbrachte.  
im Hotel Der Kaiserhof:  
Prinz Axis Abdul von Johore mit Gattin,  
Lady Downes aus London,  
im Parkhotel:  
Lamoral Graf Vilers, Begleiter, Luxemburg,  
Ludwig Freiherr von Schölemer, Brauders, Luxemburg,  
Pedro de Galindes und Gattin aus Bilbao,  
Don Fidel de Astoreca und Familie aus Madrid,  
Dr. Adolfo Priziani, Kanaler, Buenos Aires.



(Text zu obenstehendem Bild.)

**Proußen in der Sommerfrische**

„Kinner, nu mal hoch det Been — diese jemillichen Bayern sollen doch mal sehen, wut preußisches Temperament is!“

**Lafontaine Ergötliche Gefächten**



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-  
Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

**G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnh. Str. 10**

**GUMMI-**  
wesen, hygien. Artikel  
Pfeilstifte 8,4 gratis  
„Medulla“, Berlin S.W. 41,  
Alt. Jakobstraße 4.

**Psst!!**

Wostenschachentafeln für Junggesellen, 34 Positionen aus Mk. 3.—, Listen über Fotos und Schriften gegen Rückporto, J. von Savel Berlin W50 5, und 6. Tausend

**Alle Männer**

die milde schlicher Jugend, Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. dem Schwärmen ihrer besten Kraft zu leihen, wollen keislerisch versäumen, die lichte u. aufklärerische Schriften eines Norwegeres über Ursachen, Folgen u. Anzeichen ref. Heiliger Norwegerwäbe zu lesen. Illustr. neu bearbeit. 2. Aufl. (M. 1.50) B. Berlin, v. Verlag Silvanus 56, Herrnh. Schwitz

**Gummi-** hygien. Artikel  
Hilfs geg. Mannschw. Pfeilstifte 15 gratis  
**ARNOLD, WIERADEN,**  
Schliet 32.



**Privat-Photos!**  
Sendungen RM. 5.— u. 8.—  
Muster M. 1.—  
W. A. STEUBES  
Essen  
Kindorfstr. 43

**Neu! Altkino**  
lebend mit 56 Filmmustern, 3x5 cm, 3.— M.  
Privatfotos  
Werbe-Serie, 6 St. 4 M.  
G. Rippl, Schützenstr. 8,  
Quedlinburg (Harz)

**GUMMI-**  
u. Hyg.-Art. Pfeilstifte gratis.  
Genoue Werbeweiche, oct. Werbeweiche, J. A. Haas 52, Hattersheim b. Frankfurt a. M.

**Fromms Act**  
(6 St.) erhalten Sie unentgeltlich gegen Einsendung von Mk. 1,75 auf Postcheckkonto 140 332.  
**W. H. Freyenstein,**  
Berlin S. O. 16, Schmidtstr. 7

**PRIVATDRUCKE EROTIKA**  
Sammler und Bibliophile verlangen  
**Sonderprospekte seltener Privatdrucke durch Buchversand M. OSTRAU, Postfach 10 A, Tschechoslowakei**

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. versch.  
**Privatfotos gratis**  
nebst interessantem Illustr. Katalog über Fotos, sad Nov., Narkotika, Pa. Sa. durch Schlietfach 111, Hamburg 14.



Jos. Geis

„Unwiderrufflich letzte politische Demonstration der P. D. L. M.  
(Partei des letzten Menschen.)!“